

## **Psychoanalytische Therapie braucht Zeit, wirkt aber umso nachhaltiger**

**Utl.: Kongress der World Psychiatric Association von 27.-30.10. in Wien**

**(Wien 22-10-2013) Viele psychische Erkrankungen wie Depressionen oder Angstzustände können nachweislich mit Psychotherapie deutlich verbessert werden. Bei leichteren und akuten Störungen sind kürzere Therapien ausreichend, bei schweren Störungen braucht es aber längere Therapie, wie zum Beispiel die Psychoanalyse. „Die hohe Wirksamkeit der psychoanalytischen Psychotherapie ist heute durch zahlreiche Studien untermauert“, betont Stephan Doering, Leiter der Universitätsklinik für Psychoanalyse und Psychotherapie der MedUni Wien anlässlich des Welt-Kongresses der Psychiatrie, der von 27. bis 30. Oktober im Austria Center Vienna stattfindet.**

In aktuellen Studien – auch an der MedUni Wien – wurde nachgewiesen, so Doering, dass die psychoanalytische Psychotherapie zwar mehr Zeit benötigt als Kurztherapien, die Effekte aber umso nachhaltiger sind: „Die Analysen brauchen zwei bis drei Jahre, um ihre Wirkung zu entfalten. Dafür steigen die positiven Effekte von psychoanalytischen Langzeittherapien danach weiter an. Die Psychoanalyse mag zwar teuer erscheinen, führt aber in Relation gesehen später zu einer nachhaltigen Senkung der Gesundheitskosten. Sie amortisiert sich nach etwa drei Jahren.“

Doering fordert seit Jahren die Vollfinanzierung einer flächendeckenden psychotherapeutischen Versorgung von PatientInnen mit behandlungsbedürftigen psychischen Störungen durch die Krankenkassen, wie es etwa in Deutschland und der Schweiz der Fall ist. „Im Bereich der Psychotherapie argumentiert man gleich mit den Kosten, bei anderen Erkrankungen, die sehr kostspielig sind, wie Bluthochdruck oder Diabetes tut man das nicht. Sie sind gesellschaftlich offenbar besser akzeptiert.“

In Österreich sind rund 900.000 ÖsterreicherInnen wegen psychischer Erkrankungen in Behandlung. Laut Schätzung der Weltgesundheitsorganisation WHO wird Depression im Jahr 2030 die am häufigsten auftretende gesundheitliche Einschränkung der Menschheit sein.

In einer aktuellen Studie zur Wirksamkeit der Psychoanalyse wurde von WissenschaftlerInnen am Klinikum Harlaching in München nachgewiesen, dass 83 Prozent von PatientInnen mit einer Depression drei Jahr nach Ende der Psychoanalyse eine Remission, also Verschwinden der depressiven Symptome, erreichten.

Psychoanalytische Behandlung, z.B. bei Depressionen, verändert aber auch die Funktion des Gehirns. Dies wurde erst kürzlich in einer Studie von Anna Buchheim an der Universität Innsbruck gezeigt. Doering: „Die Normalisierung von Hirnfunktionen durch die Psychotherapie ähnelt in manchem der durch Psychopharmaka – möglicherweise hält sie aber länger an.“

Während kürzere Psychotherapien gut geeignet sind, die Symptome von psychischen Erkrankungen zu reduzieren, zielt die psychoanalytische Therapie auch auf eine Veränderung der Persönlichkeit ab. Doering: „Etwa bei der Persönlichkeitsstörung Borderline hilft die Psychotherapie nachweislich, die Persönlichkeit zu verändern.“ Der Effekt: „Die Betroffenen verfügen dann zum Beispiel über eine verbesserte Impulskontrolle und Affektsteuerung. Sie haben gelernt, mit der Erkrankung zu leben, und mit sich und ihren zwischenmenschlichen Beziehungen besser umzugehen“, bringt es der Psychotherapieforscher auf den Punkt.

### **Service: Kongress der World Psychiatric Association (WPA) in Wien**

Von 27. bis 30. Oktober 2013 findet im Austria Center Vienna der WPA-Kongress statt. Stephan Doering von der MedUni Wien gehört zu den „Plenary Speakers“ und spricht am 28. Oktober (13.45-14.30 Uhr über die „Zukunft der Psychotherapie“), in weiteren Symposien referieren auch weitere MedUni Wien-ForscherInnen: Siegfried Kasper, Johannes Wancata, Gabriele Sachs, Rupert Lanzenberger, Henriette Löffler-Stastka, Bernd Saletu, Ingrid Sibitz, Michaela Amering, Nestor Kapusta, Johannes und Matthäus Fellinger sowie Nicole Praschak-Rieder und Matthäus Willeit. Detaillierte Infos und Programm: [www.wpaic2013.org](http://www.wpaic2013.org).

### **Rückfragen bitte an:**

Mag. Johannes Angerer  
**Leiter Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit**  
Tel.: 01/ 40 160 11 501  
E-Mail: [pr@meduniwien.ac.at](mailto:pr@meduniwien.ac.at)  
Spitalgasse 23, 1090 Wien  
[www.meduniwien.ac.at/pr](http://www.meduniwien.ac.at/pr)

Mag. Thorsten Medwedeff  
**Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit**  
Tel.: 01/ 40 160 11 505  
E-Mail: [pr@meduniwien.ac.at](mailto:pr@meduniwien.ac.at)  
Spitalgasse 23, 1090 Wien  
[www.meduniwien.ac.at/pr](http://www.meduniwien.ac.at/pr)

### **Medizinische Universität Wien – Kurzprofil**

Die Medizinische Universität Wien (kurz: MedUni Wien) ist eine der traditionsreichsten medizinischen Ausbildungs- und Forschungsstätten Europas. Mit fast 7.500 Studierenden ist sie heute die größte medizinische Ausbildungsstätte im deutschsprachigen Raum. Mit ihren 31 Universitätskliniken, 12 medizintheoretischen Zentren und zahlreichen hochspezialisierten Laboratorien zählt sie auch zu den bedeutendsten Spitzenforschungsinstitutionen Europas im biomedizinischen Bereich. Für die klinische Forschung stehen über 48.000m<sup>2</sup> Forschungsfläche zur Verfügung.